

Dariusz G r a l a

AUSGEWÄHLTE PROBLEME DES WISSENSCHAFTLICHEN  
INSTRUMENTARIUMS DER WIRTSCHAFTSGESCHICHTLICHEN  
FORSCHUNG AM BEISPIEL DER STUDIEN ÜBER DEN  
WIRTSCHAFTSWANDEL POLENS IN DEN 90ER JAHREN  
DES 20. JAHRHUNDERTS

Was ist Neueste Geschichte? Wo beginnt und wo endet sie? Unter Forschern gab es und wird es womöglich diesbezüglich keine Übereinstimmung geben. Man versuchte die Neueste Geschichte auf verschiedene Zeitabschnitte zu datieren, je nach Generation der Historiker z.B. auf die Zeiten des 20. Jahrhunderts, auf die Zeit nach 1918 oder auch auf die Ereignisse des 20. Jahrhunderts, aber bis zu einer konventionellen Forschungsgrenze von 1989.<sup>1</sup> All diese Einteilungen finde ich, ähnlich wie Zbysław Wojtkowiak, künstlich und unbegründet.<sup>2</sup> Die Neueste Geschichte ist kein Erzeugnis des 20. Jahrhunderts. In der Vergangenheit wurde die jüngste Geschichte von dem griechischen Historiker Thukydides (*Der Peloponnesische Krieg*) oder auch von dem polnischen mittelalterlichen Geschichtsschreiber Jan Długosz (*Annales*) niedergeschrieben.<sup>3</sup> Dies sind nur zwei ausgewählte Beispiele, die hier genannt werden, um einen anderen Blickpunkt vorzuschlagen, der von der klassischen, chronologischen Betrachtungsweise der Geschichte „von... bis...“ entfernt ist. Die jüngste Geschichte ist eine dem Historiker nahe Zeit, die durch das Leben einer Generation bestimmt wird, die das aufgreift, was gestern war – wobei das Leben des Forschers hier als Bezugspunkt gilt. Es sind Zeiten, die mehr oder weniger eng mit der Gegenwart verbunden sind, für die dem Historiker der Kontext der untersuchten Ereignisse bekannt ist. In der Neuesten Geschichte können

---

<sup>1</sup> Darüber diskutierte man sogar während der 17. Generalversammlung Polnischer Historiker in Kraków im Rahmen einer der Geschichte der Volksrepublik Polen gewidmeten Podiumsdiskussion.

<sup>2</sup> Z. Wojtkowiak, *Nauki pomocnicze historii najnowszej – źródłoznawstwo. Źródła narracyjne, pamiętnik, tekst literacki* [Hilfswissenschaften der Neuesten Geschichte – Quellenkunde. Narrative Quellen, Tagebuch, literarischer Text], Poznań 2001, S. 23-24.

<sup>3</sup> Thukydides, *Wojna peloponeska* [Der Peloponnesische Krieg], übersetzt v. K. Kumaniecki, Wrocław-Warszawa-Kraków 1991; H. Samsonowicz, *Polska Jana Długosza* [Jan Długoszs Polen], Warszawa 1984.

wir Prozesse analysieren, die ihren Anfang in einer anderen Epoche nahmen und zu Lebzeiten des Historikers zur Neige gehen, sowie Prozesse, die im Laufe des Lebens und Forschens eines Historikers gerade erst beginnen und deren Ausgang und Folgen völlig unbekannt und schwer vorhersehbar sind. Im Falle solcher Untersuchungen fehlt es an einer langen Zeitperspektive bezüglich der Folgen der erforschten Probleme. In seinem vor kurzem herausgegebenen Buch schrieb Zbysław Wojtkowiak, dass die Grenzen der Neuesten Geschichte mobil sind, da jede Forschergeneration sie verändert und ihrem Wissen wie auch ihren Werten angepasst hat. „Das Leben eines Menschen sollte als Determinante der zeitgenössischen Geschichte angesehen werden“ und „die menschlichen Schicksale – gerade die Generationsschicksale – als Grenzbereiche der zeitgenössischen und jüngsten Geschichte“.<sup>4</sup>

In der vorliegenden Arbeit werden spezifische Probleme der Erforschung der gegenwärtigen Neuesten Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der Analyse wirtschaftlicher Quellen dargestellt. Außerdem schlägt der Autor seine eigene Klassifizierung der wirtschaftlichen Quellen und deren Rolle in der Kommunikation mit konkreten Empfängern vor. Die genannten Probleme beziehen sich hauptsächlich auf Aspekte der neuesten polnischen Geschichte, die sich im wissenschaftlichen Interessengebiet des Autors befinden.

Die Erforschung der jüngsten Geschichte, die mit der Wende vom 20. zum 21. Jahrhunderts verbunden ist, ist mit einigen Unbequemlichkeiten und Herausforderungen belastet, denen der Forscher die Stirn bieten muss.<sup>5</sup>

1. Das Problem des Quellenzugangs. Manche Kategorien von Quellen sind mit einer Geheimhaltungsklausel belegt (z.B. Regierungsdokumente – insbesondere bei Fällen, die nicht abgeschlossen wurden; Dokumente der Staatsanwaltschaft oder des Geheimdienstes), andere werden nicht preisgegeben (interne Dokumente der Unternehmen – aus Angst vor der Konkurrenz auf dem Markt) und noch andere sind von kurzer Dauer, wie z.B. Internetquellen (die Vitrinen unterliegen häufigen Umgestaltungen) oder Rundfunk und Fernsehen (nicht auf Band festgehalten vergehen sie schnell).

2. „Das Gewicht“ der jüngsten Vergangenheit. Beachtung findet hier die Einwirkung, die manche Geschehnisse und Menschen auf die Handlungsweise des Forschers ausüben, z.B. aufgrund des Ansehens der Personen des öffentlichen Lebens und ihrer Einflüsse im Milieu, aufgrund der lebhaften Reaktion der Gesellschaft auf manche Ereignisse (der Systemwandel von 1989, der Fall und die

<sup>4</sup> Z. Wojtkowiak, *Nauki pomocnicze historii najnowszej...* [Hilfswissenschaften der Neuesten Geschichte...], S. 24.

<sup>5</sup> Die meisten dieser Schwierigkeiten sind Historikern des 20. Jahrhunderts bekannt, die die Probleme der Quellenvielfalt und -zugänglichkeit bereits zur Zeit der Volksrepublik Polen diskutiert haben. I. Ichnatowicz, *Źródła do historii XIX i XX wieku* [Quellen für die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts], „Studia Źródłoznawcze“, Bd. XIX, 1974, S. 1-3, 9-10; Cz. Madajczyk, *Źródła w historii najnowszej* [Quellen in der Neuesten Geschichte], „Studia Źródłoznawcze“, Bd. XVII, 1972, S. 1-3.

Beurteilung des Kommunismus), sowie aufgrund der eigenen Überzeugungen des Historikers, seiner Weltanschauung und der von ihm vertretenen Werte. Jene Aspekte spielen auch in anderen Bereichen der Geschichte, wie der Neuzeit oder des Mittelalters, eine Rolle, aber insofern sich der Historiker in diesen Bereichen hauptsächlich unter dem Einfluss historischer Ideen befindet, die in intellektuellen Kreisen manchmal präsent sind, unterliegt er in Bezug auf die Zeitgeschichte dem Druck der Ideen und Trends, die von ganzen Gesellschaften vertreten werden.

3. Eine enorme Zahl der Quellen und Informationsträger. Der Ausgang des 20. Jahrhunderts zeichnet sich durch eine unglaublich große „Produktion“ von Informationen auf verschiedenen Trägern, hauptsächlich jedoch digitaler Informationen, aus. Dabei entsteht ein gewisses Paradox, da einerseits manche Kategorien der – zum Teil sehr wertvollen – Quellen unzugänglich sind, andererseits jedoch aus privaten Medien stammende Informationen – dank der hoch entwickelten Telekommunikations- und Datenverarbeitungstechnik, sowie der Aufhebung der Einschränkungen im zwischenstaatlichen Informationstransfer – gegen geringes Entgelt leicht zugänglich sind. Wie Prof. Marcin Kula mehrfach feststellte, ist es für einen Historiker unmöglich wie nie zuvor, alle erzeugten Quellen, die die Problematik des Ausgangs des 20. Jahrhunderts betreffen, anzusammeln und zu untersuchen.<sup>6</sup> Das geschieht unter anderem aus dem Grunde, dass wenn ein Forscher die Komplettierung des für eine wissenschaftliche Aufgabe notwendigen Quellenmaterials beendet, weiterhin neue, das Problem betreffende Quellen entstehen können. Dieser Prozess kann sich jedoch unter Umständen der Kenntnis des Historikers entziehen. Das Paradigma der positivistischen Geschichte, d.h. die Komplettierung aller themenbezogenen Quellen, zu denen Zugang besteht, ist in diesem Falle aufgrund der begrenzten Möglichkeiten eines einzelnen Menschen undurchführbar. Eine große Schwierigkeit stellen auch – abgesehen von der großen Zahl der Quellen – die Aufstellung der Kategorien und Erstellung einer Rangordnung der Quellen in Bezug auf ihre Brauchbarkeit für die Lösung einer konkreten Forschungsaufgabe dar.

4. Eine unglaubliche Fülle von Quellenarten und das Problem ihrer Nutzung – der Dekodierung. In der gegenwärtigen Neuesten Geschichte können als Quelle Handys, Disketten, CDs und Chips, aber ebenfalls die aus früheren Zeiten wohl bekannten Dinge, wie Bücher, Zeitungen, Briefe sowie Gegenstände des täglichen Gebrauchs fungieren. Bestehen irgendwelche Grenzen in der Differenzierung historischer Quellen? Über welche Forschungsfertigkeiten müsste in solch einer Situation ein Historiker verfügen, um all das nutzen zu können? Es lohnt sich eindeutig das Augenmerk auf das Problem der professionellen Nutzung digitaler Quellen zu richten. Die Standards der Quellenkritik des 19. Jahrhunderts sind hier

---

<sup>6</sup> Neulich äußerte M. Kula diese Ansicht während der Diskussion über die Erforschung der Zeit der Volksrepublik Polen, die im Literaturmuseum in Poznań während der Verleihung der Preise für die besten Bücher der Saison Frühling 2005 der Raczyński-Stiftung stattfand.

untauglich, da die Entwicklung der Technik in diesem Fall das Instrumentarium eines traditionellen Historikers überholt hat. Im Zusammenhang damit besteht die Notwendigkeit, die Hilfe der Experten anderer Wissenschaftszweige und interdisziplinärer Studien in Anspruch zu nehmen. Ein Forscher, der sich mit dem 20. und 21. Jahrhundert befasst, muss zu einem engen Spezialisten werden (der allerdings in ein umfangreiches Allgemeinwissen aus dem Bereich der Sozialwissenschaften ausgestattet ist) und oft die Hilfe der Experten anderer Wissenschaftszweige nutzen, um die Quellen der Neuesten Geschichte professionell zu entschlüsseln und zu interpretieren.

Ein separates Problem stellen außerdem die Arbeitsbedingungen eines sich mit neuester Wirtschaftsgeschichte befassenden Historikers dar. Dabei muss betont werden, dass ein Teil der unten aufgezählten Unbequemlichkeiten ebenfalls bei der Erforschung der zeitgenössischen Wirtschaftsgeschichte auftritt (z.B. verfälschte und sich nur bedingt vergleichen lassende statistische Daten aus verschiedenen Ländern). Demnach sehe ich in der Arbeit eines Historikers, der sich mit der zeitgenössischen Wirtschaft der Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert befasst, folgende Unbequemlichkeiten:

1. Eine Fülle von diversen statistischen Daten, die oft miteinander unvergleichbar sind und die sich von einem Historiker aufgrund einer großen Menge der für Berechnungen bestimmten Elementardaten sowie der komplizierten Methoden der Errechnung der Indikatoren schwer verifizieren lassen. Das Problem resultiert u.a. aus dem Umfang der wirtschaftlichen Grauzone (der nicht erfassten Geldgeschäfte), die die Parameter der statistischen Berechnungen unterzogenen Menge verfälscht. Als problematisch erweisen sich auch die unterschiedlichen und sich im Laufe der Zeit bei öffentlichen Institutionen verändernden Methodologien der Errechnung von Indikatoren. In der Zeit des Systemwandels in Polen änderte beispielsweise das Statistisches Hauptamt (Główny Urząd Statystyczny, GUS) die Wahl der Komponenten der Menge der Unternehmen, die bei der Errechnung des Arbeitskostenindikators berücksichtigt wurden.<sup>7</sup> Eine sehr attraktive Quelle für die Erforschung der Entwicklung der Privatwirtschaft, insbesondere großer und mittlerer Unternehmen, scheinen die Top-500-Listen zu sein. Doch obwohl in Polen von wirtschaftlichen und sozial-politischen Zeitschriften viele solche Listen veröffentlicht werden, haben die darin enthaltenen Daten einen unterschiedlichen Wert. Es kommt vor, dass Firmen ihre Daten über Produktions- und Finanzergebnisse geheim halten, die finanzielle Lage künstlich aufbessern, Steuerermäßigungen und -befreiungen sowie Dotationen in Anspruch nehmen, und ausländische Unternehmen Transferpreise

---

<sup>7</sup> Zunächst berechnete das Statistische Hauptamt die Höhe der Arbeitskosten für Unternehmen, in denen die Zahl der beschäftigten Personen mehr als 5 betrug (Daten für die Jahre 1993-1995), später wurde für Berechnungen eine Menge jener Unternehmen angenommen, in denen die Zahl der Beschäftigten höher war als 9 (Daten für die Jahre 2000-2002). „Rocznik Statystyczny” 1996 [Statistisches Jahrbuch 1996], GUS, Warszawa 1996, S. 134; 2003, S. 158-159.

verwenden.<sup>8</sup> Die Top-500-Listen sind daher eine komplizierte Quelle, die entschlüsselt werden muss. Die Daten aus verschiedenen Ranglisten müssen achtsam verglichen und verifiziert sowie z.B. auf den Monitor Polski [Polnischer Staatsanzeiger] der Serie B bezogen werden. Frisch veröffentlichte Statistiktabelle sind eigentlich Vorberechnungen, wessen sich nicht jeder Nutzer bewusst ist. Erst nach einigen Jahren nehmen statistische Ämter eine Korrektur und vollständige Verifizierung der Daten vor. Letztens wurde beispielsweise von dem statistischen Amt EUROSTAT solch eine Verifikation makroökonomischer Daten der EU-Mitgliedsländer für die Indikatoren aus den Jahren 1995-2003 vollzogen.<sup>9</sup> Trotz obiger Bemerkungen bilden statistische Daten der polnischen und internationalen Ämter, wie des Internationalen Währungsfonds, der Weltbank oder des EUROSTAT, eine unentbehrliche Quelle für die Erforschung von Massenerscheinungen. Sie bedarf nur einer vorsichtigen und kritischen Untersuchung statistischer Mengen.

2. Die Flüchtigkeit vieler Informationen, die sich Menschen während eines Telefongesprächs übermitteln. Prof. Paweł Wieczorkiewicz machte darauf während seiner Vorträge über die Geschichte der Volksrepublik Polen besonders aufmerksam. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden Telefone zum hauptsächlichsten Instrument der Kommunikation und verdrängten papierene Briefe und Telegramme. Leider wird die überwiegende Mehrzahl der Telefongespräche nicht registriert. Dabei werden in der Marktwirtschaft viele, sogar seriöse Geschäfte per Telefon geführt und abgeschlossen. Für einen Historiker, der so ausgebildet und auf seinen Beruf vorbereitet wurde, dass er schwarz auf weiß feste Beweise haben will, ist das eine Ausnahmesituation. Der Forscher ist gezwungen, die Tatsachen mittelbar zu bestimmen. Manche Ereignisse wird er überhaupt nicht berücksichtigen, da sie sich möglicherweise nur in Telefonleitungen abgespielt und keine Widerspiegelung in anderen Quellen gefunden haben.

3. Das Vernichten der Finanzunterlagen von einigen Unternehmern. Der Beseitigung unterliegen Unterlagen von historischer Dimension, die Firmengeheimnisse, Beweise illegaler Praktiken oder Details bezüglich der Vorbereitung und Durchführung großer Geschäftsprojekte beinhalten. Dies geschieht z.B. aufgrund der Auflösung einer Firma, infolge organisatorischer Umwandlungen oder der Beteiligung der Unternehmensleitung an einer Tätigkeit, die an die Grenzen des Gesetzes stößt oder kriminell ist. Eine Folge davon ist das Verwischen von Spuren ökonomischer Handlungen. Für einen Historiker ist diese Erscheinung die Ursache für die Entstehung einer gewissen „Informationslücke“ in den Forschungen aus dem Bereich der Mikro-Geschichte der Wirtschaft, z.B. der Geschichte von Familienunternehmen, sowie Untersuchungen der Allianzen und Firmenübernahmen. Die

---

<sup>8</sup> A. Szewc-Rogalska, *Porównywalność wskaźników finansowych przedsiębiorstw* [Die Vergleichbarkeit der Finanzindikatoren der Unternehmen], „*Ekonomika i Organizacja Przedsiębiorstwa*“, 2006, Nr. 8, S. 21-24.

<sup>9</sup> L. Zienkowski, Z. Żółkiewski, *Zmiany relatywnych poziomów PKB oraz cen* [Änderungen der relativen Höhen des Bruttoinlandsprodukts und Preise], „*Wiadomości Statystyczne*“, 2005, Nr. 4, S. 67 f.

moderne Technik stellt den Unternehmern bei diesem Verfahren eine große Hilfe zur Verfügung – eine breite Auswahl an Aktenvernichtern, die auf dem Markt vorhanden sind.

4. Die Abgeneigtheit der Unternehmer hinsichtlich des Einlasses auf das Betriebsgelände und der Preisgabe von Informationen, sei es im Fragebogen einer Umfrage oder in einem eingehenden Interview. Unternehmer willigen meistens in das Erstellen von gesponserten Artikeln ein und zwar unter Mithilfe befreundeter Journalisten.<sup>10</sup> Außerhalb der Firma werden demnach präparierte Informationen verbreitet, die die Vorzüge und Vorteile der Firma auf dem Markt gegenüber der Konkurrenz hervorheben. Generell sind Unternehmer mit Arbeit überhäuft und verfügen über wenig Freizeit, was den Zugang zu ihnen sehr erschwert, da sie die restliche Zeit ihren Familien und Vergnügungen widmen wollen. Außerdem sind Firmen außenstehenden Personen gegenüber sehr misstrauisch. Die Forscher müssen die Nachteile, Verluste und tatsächlichen Vorteile der Firma mit großer Mühe erkunden. Dies geschieht wahrscheinlich aufgrund des allgemeinen Handels mit Informationen und des Anstiegs der Wirtschaftskriminalität im Falle jener Länder, die in dem ehemaligen Sowjetblock einem Wandel von der sozialistischen Wirtschaft zur Marktwirtschaft unterliegen. Nur Aktiengesellschaften, die an der Wertpapierbörse notiert werden, sind verpflichtet, umfassende Informationen über ihre Tätigkeit und Investitionsvorhaben zu erteilen. Kleine Firmen, sog. Mikro-Unternehmen, die häufig in der wirtschaftlichen Grauzone tätig sind, sind dagegen misstrauisch und für außenstehende Personen unzugänglich. In der polnischen Wirtschaft der Zeit des Wandels haben sich derartige Sitten entwickelt und man muss sich dieser Tatsache anpassen. Die Eigenart der wirtschaftlichen Grauzone, die in jenen Ländern wuchert, in denen hohe Arbeitskosten, hohe Steuern und ein Übermaß an Regelungen und Konzessionen im Wirtschaftsleben herrschen, liegt in der Verschweigung jeglicher Informationen über illegale Praktiken. Unternehmer behalten das Wissen über illegale, mit Kontrahenten und Kunden durchgeführte Geschäfte für sich und ihre nächsten Vertrauenspersonen. Aufgrund der Androhung strafrechtlicher Haftung kann das Wissen über die in der Grauzone gemachten Umsätze nicht an öffentliche Institutionen, Medien und selbstverständlich auch nicht an Forscher gelangen. Das, wovon Marktanalytiker oft in Bezug auf die Grauzone sprechen, sind ausschließlich „Fetzen“ von Informationen, zweifelhafte Vermutungen, die sich ohnehin auf einige unvollkommene Methoden der Schätzung des illegalen Wirtschaftsumlaufs stützen.<sup>11</sup> Viele Details über den Ausmaß und die

---

<sup>10</sup> Derartige Vorgehensweisen der Journalisten und Geschäftsleute ermittelte ich in Bezug auf die Presse in Großpolen. Man kann jedoch annehmen, dass dieses Phänomen eine größere Reichweite hat.

<sup>11</sup> S. Kostrubiec, *Źródła danych informacji oraz metody szacowania szarej strefy w gospodarce* [Informationsdatenquellen und Methoden der Schätzung der Grauzone in der Wirtschaft], in: *Praca nieregistrowana w Polsce w 1998 roku* [Nicht registrierte Arbeit in Polen im Jahre 1998], Raporty Problemowe GUS [Problembereichte des GUS (Statistisches Hauptamt)], Warszawa 1999; *Szara strefa gospodarki (wybrane problemy)* [Die Grauzone der Wirtschaft (ausgewählte Probleme)], Studia i Prace.

Techniken der bis vor kurzem angewandten illegalen Geschäftspraktiken erfahren wir wahrscheinlich in zehn, zwanzig oder dreißig Jahren, wenn sich Autoren jener Praktiken in Interviews und Memoiren dazu äußern.<sup>12</sup>

5. Das Problem der Dekodierung, verbunden mit der Sprache der Quelle und der Fähigkeit, die in ihr enthaltene Mitteilung richtig zu verstehen. Es ist eine alte Wahrheit, dass wir aus einer Quelle so viel erfahren, wie gut wir quellenbezogene Fragen stellen können. Die Wahl der Fragen ist eine Schlüsselsache. Doch das Gebiet, hinsichtlich dessen der Forscher Fragen stellen soll, ist von dem Geschichtskurs des in Polen geführten Magisterstudiums äußerst weit entfernt. Die wirtschaftlichen Quellen der zeitgenössischen Wirtschaftsgeschichte, denen ich unten Aufmerksamkeit schenke, enthalten eine ausgesprochen spezialisierte Sprache der Wirtschaft, Finanz und des Wirtschaftsrechts, sowie Ausdrücke aus der internationalen Sprache der Wirtschaft, dem Business English. Ohne gründlicher ökonomischer Vorbereitung und Hilfe umfangreicher Wirtschafts- und Finanzwörterbücher sollte man an die Analyse ökonomischer Unterlagen eigentlich nicht herangehen. Im Falle von Technologieforschungen ist gründliches technisches Wissen für jene Analyse unentbehrlich. Die Wirtschaftswissenschaften sind solch ein Bereich des Wissens, der in den letzten hundert Jahren einen enormen Fortschritt sowie eine Erweiterung um verschiedene Forschungsinstrumente und Teilgebiete, wie Betriebswirtschaftslehre, Ökonomik des Handels, der Dienstleistungen, der Industrie und der Landwirtschaft, Finanzingenieurwesen, Management, Marketing, usw. erfahren hat. Wie I. Ihnatowicz und Cz. Madajczyk zu Recht betont haben, geht es hier weniger um die Fertigkeit, selbständig Expertisen anzufertigen, sondern um die Fähigkeit, sich mit Experten des jeweiligen Fachgebiets zu verständigen.<sup>13</sup> Ein Forscher, der mit verschiedenen wirtschaftlichen Quellen beruflich zu arbeiten beabsichtigt, muss sich dessen bewusst sein und über ein breites außerhistorisches Wissen verfügen.

#### KOMPETENZEN EINES FORSCHERS

Ein Historiker der Zeit der Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert sollte, um den komplexen Problemen der wirtschaftlichen Wirklichkeit gewachsen zu sein, nicht

---

Z prac Zakładu Badań Statystyczno-Ekonomicznych [Studien und Arbeiten. Aus den Arbeiten der Abteilung für Statistisch-Ökonomische Forschung, ZBSE], GUS, Warszawa 1995.

<sup>12</sup> Meine Schlussfolgerungen stütze ich auf die Forschungen über die Privatwirtschaft in der Endperiode der Volksrepublik Polen. In den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts gab es nur äußerst spärliche Informationen über die Praktiken der Privatkleinunternehmer sog. „prywaciarze“, aber als sich in den 90er Jahren Vertreter der Kleinbetriebe in Memoiren dazu äußerten, wurden zahlreiche Techniken und das geschätzte Spektrum des illegalen Wirtschaftsumlaufs in der Zeit der Wirtschaftsreform ans Licht gebracht. Vgl. P. Gabryel, M. Zieleniewski, *Polscy milionerzy* [Polnische Millionäre], Poznań 1995; *Prywaciarze 1945-1989* [Privatkleinunternehmer 1945-1989], Fundacja Karta [Karta-Stiftung], Warszawa 2002.

<sup>13</sup> Cz. Madajczyk, *Źródła w historii najnowszej...* [Quellen in der Neuesten Geschichte...], S. 2.

nur über Wissen im Bereich der Quellenkunde, sondern auch über Kenntnisse aus einigen Wissenschaftszweigen verfügen, wie: <sup>14</sup> Makro- und Mikroökonomie; Wirtschaftstheorie; Statistik; Soziologie; Sozialpsychologie; Wirtschaftsrecht (allgemeine Rechtskenntnisse in Bezug auf die Geschichtesepoch, die einer Analyse unterzogen wird).

Ein Wirtschaftshistoriker, der verschiedenartige Probleme des Wirtschaftslebens untersucht, ist häufig gezwungen, Wissen aus den oben genannten Wissenschaften zu schöpfen. Außerdem muss man im Falle der Erörterung wirtschaftlicher Probleme seine Schlüsse auf ökonomische bzw. soziologische Theorien stützen, sowie Berechnungen anstellen, im Falle deren ein Grundwissen im Bereich der Statistik unentbehrlich ist.

Die oben genannten Empfehlungen bezüglich der Erlangung von Wissen aus mehreren Wissenschaftsgebieten resultieren ebenfalls aus der Spezifik des Quellenmaterials, mit dem ein Forscher arbeiten muss.

#### QUELLENKATEGORIEN – EIN SYSTEMATISIERUNGSVERSUCH

In der vorgeschlagenen Einteilung der Wirtschaftsquellen wurde als Klassifikationsgrundlage ein Schöpfer der Quelle angenommen, und nicht ein Aufbewahrungsort oder ein Kriterium der Position der Quelle in der Kommunikationskette (Sender der Information – der Historiker als Empfänger), wie von J. Topolski vorgeschlagen wurde. <sup>15</sup> *De facto* bildet der nachstehende Vorschlag eine Erweiterung der Konzeption von I. Ihnatowicz.

A. Quellen öffentlicher Institutionen, z.B.:

- Unterlagenentwürfe des Ministerrates: Berichte, Analysen, Tätigkeitsprojekte;
- Unterlagen zur laufenden Tätigkeit spezialisierter Ämter, Agenturen und Regierungsfonds;
- statistische Unterlagen (Jahrbücher und Bulletins) statistischer Ämter;
- Rechtsakten des Parlaments und der Regierung;
- Infolge von Kontrollen erstellte Dokumente solcher Institutionen, wie die Oberste Kontrollkammer (Najwyższa Izba Kontroli), die Staatliche Handelsinspektion (Państwowa Inspekcja Handlowa), das Amt für Wettbewerbs- und Verbraucherschutz (Urząd Ochrony Konkurencji i Konsumentów).

<sup>14</sup> Ich beziehe mich hier ebenfalls auf den Standpunkt von Jerzy Maternicki bezüglich der Kompetenzen eines Historikers. J. Maternicki, *Historia jako dialog* [Geschichte als Dialog], Rzeszów 1996, S. 8.

<sup>15</sup> I. Ihnatowicz, *Źródła do historii XIX i XX wieku...* [Quellen für die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts...], S. 3-4.

## B. Quellen privater Institutionen, z.B.:

- Betriebsvermögen;
- Produkte;
- Werbematerial;
- die laufende Tätigkeit der Institutionen registrierende Unterlagen (Personalakten, finanzielle Unterlagen, Pläne, Berichte, u.a.);
  - Technologie, z.B. Software, Lizenzen, technische und ökonomische Projekte sowie Bauprojekte;
  - Firmensymbolik und ihre Darstellung (Logo, Logotyp, Motto der Organisation);
  - Veröffentlichungen privater Forschungszentren für Marktkonjunktur.

## C. Von natürlichen Personen stammende Quellen, z.B.:

- Interviews;
- Memoiren;
- Tagebücher;
- Bewerbungsunterlagen;
- persönliche Gegenstände.

Die oben genannten Schöpfer erzeugen keine für zufällige Adressaten gedachte Informationen. Den Ermittlungen des Autors zufolge werden Wirtschaftsquellen meistens für einen konkreten Empfänger erstellt. Im Folgenden wurden in einer Tabelle Beispiele dafür angeführt, für wen und weshalb Quellen im Wirtschaftsleben angefertigt werden. Auffallend ist die Dominanz der von privaten Institutionen erstellten Quellenkategorie. In der kapitalistischen, auf Privatbesitz basierenden Wirtschaft sind Marktinstitutionen sehr stark entwickelt und kurbeln durch ihre Tätigkeit die gesamte Wirtschaft an. Jene Institutionen bedürfen Informationen und verbreiten diese auch gern. Daher ist in der kapitalistischen Wirtschaft die Mehrheit der Quellen mit dem Fungieren privater Marktinstitutionen verbunden, solcher wie Banken, Börsen, Körperschaften, Genossenschaften und Investitionsfonds.

Quellenschöpfer	Für wen?	Weshalb?
Öffentliche Institutionen	für Petenten	Inkenntnissetzung über Verpflichtungen dem jeweiligen Amt gegenüber, detaillierte Anweisungen bezüglich der Handlungsweise in konkreten Angelegenheiten
	für Beamte	Hilfe in laufenden Angelegenheiten, Aufgabenbeschreibung, Pflicht der Datenarchivierung
	für die Gesamtheit der Bürger	Unterrichten über die Lage der Wirtschaft des Staates, über Umgestaltungen, Effekte des Managements; Informieren über und Erklären von formalen Regeln des Wirtschaftslebens (Rechtsakten)

Private Institutionen	für vorhandene Kunden	Erinnern an das Angebot, Festigung der Bindung, Verkauf
	für potenzielle Kunden	Erwecken des Interesses am Angebot des Unternehmens, Verkauf
	für Investoren	Erwecken des Interesses am Angebot eigener Wertpapiere, Bildung der Glaubwürdigkeit und Aufbau des Vertrauens auf dem Kapitalmarkt, Vorbeugung und Neutralisieren der Krisen unter Investoren
	für Kontrahenten	Zum Zweck des Ausfindigmachens und der Aufnahme geschäftlicher Zusammenarbeit, der Verwirklichung gemeinsamer Wirtschaftsprjekte
	für Arbeitnehmer	Zum Zweck der Sicherung des Informationsaustausches mit dem Führungspersonal bezüglich der Arbeitsbedingungen, der Beförderung und Entlassung
	für potenzielle Arbeitnehmer	Zum Zweck der Gewinnung am meisten geeigneter Arbeitnehmer; Informationen über detaillierte Arbeitskriterien
	für staatliche Institutionen	Zum Zweck des Nachkommens den Verbindlichkeiten staatlichen Institutionen gegenüber (z.B. Steuern), um sich der Kontrolle seitens entsprechender Behörden zu unterziehen
Natürliche Personen	für sich	Wunsch, bestimmte Ereignisse festzuhalten (z.B. Erinnerungsfotos zu Beförderungen)
	für ein bestimmtes Publikum	Absicht, die eigene Person und die eigenen Taten hervorzuheben, Präsentieren eigener Argumente, zum Zweck der Realisierung privater Interessen
	für private Institutionen	Zum Zweck des Verkaufs eigener Dienstleistungen und Arbeit, zum Zweck des Erwerbs des begehrten Produkts, zum Zweck des Vorbringens von Reklamationen
	für staatliche Institutionen	Zum Zweck des Nachkommens fiskalischen Verbindlichkeiten, zum Zweck der Bestätigung und Sicherung der Eigentumsrechte

Historiker als Schöpfer (als Mitschöpfer der Quelle, des eingehenden Interviews)	zur Bereicherung der eigenen Quelldatenbank	Zum Zweck der Gewinnung der Informationen von Teilnehmern und Zeugen der Ereignisse. Dies ist eine seltene Möglichkeit, das menschliche Gedächtnis zu nutzen und den Kontext der Ereignisse kennen zu lernen (eingehendes Interview, Umfragen)
--	---	--

Quelle: Erstellt vom Autor nach I. Ichnatowicz, *Źródła do historii XIX i XX wieku* [Quellen für die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts], „*Studia Źródłoznawcze*“, Bd. XIX, 1976, S. 10.

Resümierend ist festzuhalten, dass in dem vorliegenden Artikel Schlussfolgerungen aus den Untersuchungen des Autors über die neueste Wirtschaftsgeschichte dargestellt wurden. Dies sind Vorschläge für eine offene Diskussion. Ausführlich dargelegt wurden spezifische Probleme und Bedingungen der Arbeit mit wirtschaftlichen Quellen, Empfehlungen bezüglich der Erweiterung der Kompetenzen eines Wirtschaftshistorikers um zusätzliches, außerhistorisches Wissen sowie das Hervorheben der Nutzen, die aus den erweiterten Kompetenzen des Forschers resultieren. Die wichtigsten, mit der Erforschung der Wirtschaft der Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert in Polen verbundenen Probleme, sind: die Vernichtung der bei wirtschaftlicher Tätigkeit hinterlassenen Spuren, „Informationslücken“, die infolge der Nutzung solcher Arbeitsinstrumente wie Telefon und Internetkommunikatoren entstehen, Schwierigkeiten in der Nutzung amtlicher Statistikquellen, die Abgeneigtheit der Unternehmer hinsichtlich des Einlasses auf das Betriebsgelände und der Preisgabe von Informationen über die Firma sowie das Problem der Dekodierung, das mit der Sprache der Quelle und der Fähigkeit, die in ihm enthaltene Mitteilung korrekt zu verstehen, verbunden ist. Zum Schluss wurde eine Klassifizierung vorgeschlagen, die sich aus früher erarbeiteten Quelleneinteilungen in der Neuesten Geschichte herleitet. Gezeigt wurde der Kommunikationskontext, für wen und weshalb die jeweiligen Quellen erstellt und verbreitet werden.